

»Hiernach sind wir in das innere Wesen der Vorstellungskunst gedrungen und haben wahrgenommen, daß dieselbe überhaupt darinnen bestehe: die Natur nachzuahmen, aber uns auch zugleich überführet, daß die Theorie daran nicht eher erlernt sei, als bis man durch geschickte Bewegung und Anwendung seines Körpers den erdichteten oder angenommenen Zustand seiner Seele als wirklich glaubend machen könne und daß man in der Praxis derselben so weit zu bringen vermögend sei, daß man in diesem angenommenen Zustand durch Kunst die Kräfte der menschlichen Seele zu übertreffen scheine... Wir haben den Franzosen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie in dieser schweren Kunst unsere Vorgänger sind, daß sie es durch Zeit, Fleiß und Übung zu einem ziemlichen Grad der Vollkommenheit gebracht, und deswegen haben wir, die wir später gekommen sind, uns auch gar nicht geschämt, sie als unsere Lehrmeister anzusehen und in ihre Fußstapfen zu treten. Allein dabei haben wir uns sorgfältigst bestrebt, ihre Fehler von ihren Schönheiten abzusondern, und uns fest entschlossen, nichts in dieser Kunst von ihnen zu behalten, was mit der Natur nicht übereinstimmen und auf dem Proberstein der Wahrscheinlichkeit für bewährt befunden werde.«

Die Schönheitsregeln der französischen oder Gottsched-Neuberschen Richtung nannte Ekhof, soweit er sie noch anerkannte, die »Grammatik der Schauspielkunst«.

Aber Ekhof, dem Lessing in der »Hamburgischen Dramaturgie« ein Denkmal gesetzt hat, heißt es in dem genannten Werk im zweiten Stück vom 5. Mai 1787 in einer Rezension einer Aufführung von Kronigks »Olin und Scephronia« unter anderem: »Indes mag dieser Mann eine Rolle machen, welche er will, man erkennt ihn in der kleinsten noch immer für den ersten Akteur und bedauert, auch nicht zugleich alle übrigen Rollen von ihm sehen zu können. Ein ihm ganz eigenes Talent ist dieses, daß er Sittensprüche und allgemeine Betrachtungen, diese langweiligen Ausbeugungen eines verlegenen Dichters, mit einem Anstand, mit einer Innigkeit zu sagen weiß, daß das Triviale von dieser Art in seinem Munde Neuheit, das Frostigste Feuer und Leben erhält.«

Seine Gotthaer Stellung übernahm Ekhof im Jahre 1774, wo er am 16. Juni 1778 starb. Der Schriftsteller Friedrich Wilhelm Gotter, der in der Stadt lebte, in der Ekhof starb, widmete dem Künstler folgenden Nachruf:

Die deutsche Bühne war der Nachbarn John;
Verzerrung galt für Wiß, Klopffechten und Gebelle
Für Leidenschaft; da sandt' Natur uns ihren Sohn.
Ein Protius von Gestalt, ein Zauberer im Ton,
Stieß er den Unfinn vom entwelkten Thron
Und setzte die Wahrheit an die Stelle.

Literarische Rundschau.

Paul Elsbacher, Die Presse als Werkzeug der auswärtigen Politik. Jena 1918, Verlag von Eugen Diederichs. 162 Seiten Oktav. Preis broschiert 4,50 Mark nebst 20 Prozent Leuerungszuschlag.

Die deutsche Tagespresse hat während der Kriegszeit auf dem Gebiet der auswärtigen Politik nicht entfernt das geleistet, was die englische und französische Presse vollbracht hat: die Stimmung des eigenen Volkes wie jene der neutralen Völker zugunsten der auswärtigen Politik der eigenen Regierung zu beeinflussen, die Regierungsziele volkstümlich zu machen und die Massen zu bewegen, für diese die nötigen Opfer zu bringen.. Daß Deutschland während des Krieges in den neutralen Staaten so wenig wahre Freunde gefunden hat, liegt — wenn auch keines-

wegs ausschließlich, so doch zum guten Teil — daran, daß seine politische Presse weder vor noch im Kriege verstanden hat, die öffentliche Meinung der Welt in geschickter Weise zu leiten. Das ist nicht allein Schuld dieser Presse selbst, sondern nicht minder eine Folge der Unfähigkeit der deutschen Staatsmänner, die Presse in geeigneter Weise als Werkzeug der auswärtigen Politik zu benutzen — eine Benützung, die, mag man über die ethische Seite der Sache urteilen wie man will, heute nun einmal im internationalen System der Staatenpolitik zur Notwendigkeit geworden ist.

Was in dieser Beziehung der deutschen Presse fehlt, inwiefern sie gegenüber der englischen und französischen im Rückstand ist, wie diese technisch organisiert ist und wie ihr Nachrichtendienst arbeitet, wie sie von der Regierung, von den auswärtigen Ämtern, Gesandtschaften, Konsulaten instruiert wird, welche finanziellen Unterstützungen sie erfährt usw.: alles das will Professor Paul Elzbacher in knappen Sätzen darlegen; und tatsächlich zeigt seine Schrift, daß er einen tiefen Einblick in das internationale Pressegetriebe gewonnen hat und sich nicht scheut, seine Erkenntnisse offen darzulegen, ohne sie zu schminken und zu ästhetisieren.

Anschaulich schildert Elzbacher den amtlichen Presseapparat in Frankreich und England, die Einrichtungen des französischen Presseamtes (Maison de la presse) mit seinen Sektionen und deren Beziehungen zu verschiedenen Propagandagesellschaften und literarischen Vereinen, die von der Regierung für die Pressebeeinflussung aufgewandten Mittel, die Entwicklung der Agence Havas usw.; ebenso wird auch die der französischen Leistung fast noch überlegene Pressetätigkeit der englischen Regierungsämter dargelegt und dann dieser durch eine weitreichende Pressevertrufung (allein Northcliffe vereinigt in seiner Hand ungefähr 60 Blätter) gestützten Organisation der schwächliche offizielle und halboffizielle deutsche Pressedienst gegenübergestellt. Kennzeichnend für das Verhältnis ist, daß Deutschland bei Ausbruch des Krieges am Weltkabelnetz nur mit 8 Prozent beteiligt war und selbst das Wolffsche Bureau nur ein Gesellschaftskapital von 1 Million Mark besaß, während die Agence Havas mit 8½ Millionen Franken arbeitet und für Reuters Bureau, als es 1916 in andere Hände überging, 550 000 Pfund Sterling, also über 11 Millionen Mark bezahlt wurden.

An diese Schilderungen der Presseverhältnisse der drei Länder schließen sich verschiedene Vorschläge, wie der deutsche amtliche Presseapparat nach englischem und französischem Vorbild organisiert werden müßte, welche technischen Einrichtungen zu treffen wären und in welcher Weise am besten, psychologisch betrachtet, die Beeinflussung der öffentlichen Meinung erfolgt.

Wegen verschiedene dieser Vorschläge wird sicherlich der Fachmann Einwendungen erheben, und andere können heute, nach dem traurigen Ausgang des Krieges für Deutschland, als durch die Zeitverhältnisse überholt gelten; aber dennoch behält die Elzbachersche Schrift mit ihren nüchtern-kritischen, alle Schönfärberei und Schönrednerei vermeidenden Darlegungen ihren Wert — nicht nur für die Journalisten, sondern für jeden Politiker, der sich über die Pressearbeit der drei Länder Deutschland, England und Frankreich unterrichten will.

Heinrich Cunow.

Notizen.

Die Bedeutung Lothringens für die deutsche Eisenindustrie. Sollte, wie heute kaum mehr zu bezweifeln ist, Deutschland beim Friedensschluß Elsaß-Lothringen verlieren, so wird dadurch die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, die sich schnell zur zweitbedeutendsten der Welt entwickelt hat, einen gewaltigen Schlag erleiden; denn Lothringen hat bisher dieser Industrie einen großen Teil der wertvollsten Eisenerze geliefert. Der Tonnenzahl nach berechnet, lieferte im Jahre 1913 Deutschland-Lothringen allein rund drei Viertel der in ganz Deutschland gewonnenen Erze.